

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 2 (1876)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Prosit Neujahr!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-422711>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DER NEBELSPALTER



Lith. C. Knüsli Zürich.

Rf 3596

**Illustriertes humoristisch-sathrisches Wochenblatt.**

Verantwortliche Redaktion: Jean Nöbli, Hofgasse No. 2.

Erscheint jeden Samstag.

**Abonnementsbedingungen.**

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz: für 6 Monate Fr. 5, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Egypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Nummern 25 Cts.

## Profit Neujahr!

Herbei, herbei, das Jahr, es ging zu Ende!  
Herbei, herbei, ein Neues taucht empor!  
Man lacht sich an, man drückt sich fest die Hände,  
Und raunt den schönen Glückwunsch sich ins Ohr:  
Profit Neujahr!

Wir wandern mit und suchen uns Bekannte  
In all' dem Wirrwarr, den die Straße bent;  
Freund oder Feind, ganz gleich, wer's nur bekannte,  
Bei Allen klingt der Gruß so fröhlich heut:  
Profit Neujahr!

Hei, kommt er stolz und aufgepußt geschritten  
Der Dingsda, der so gern im Rathe wär',  
Er hat von mir recht fürchterlich gelitten,  
Doch er ist groß und schreit nur um so mehr:  
Profit Neujahr!

Der Pfaffe wandert wilden Blicks vorüber,  
Ihm lach' ich keck in's rothe Schnapsgeflücht.  
„Ei, die Zivileh' ist mir wahrlich lieber,  
Du Sportelnfresser, religiöser Nicht!  
Profit Neujahr!“

Der Polizist legt sanft an seine Mütze  
Die Hand, mit der die Buken er notirt,  
Er weiß, der Gruß ist ihm zwar wenig nütze,  
Denn stetsfort bleibt gar scharf auf ihn visirt!  
Profit Neujahr!

Ei, seh' ich recht, du alter, böser Sünder,  
Du wackelst auch schon in das neue Jahr!  
Du kommst mir recht, du miserabler Grönder,  
Du Schuld des Krach's, du Aktien-Dromedar!  
Profit Neujahr!

Silencium! Er rezitiert die Rede,  
Die heute Abend noch vom Stappel soll;  
Er spricht nur wenig, mehr mit der Geberde,  
Sein Ideal sind Zöpfe leer und hohl!  
Profit Neujahr!

Du Subalterner der Beamtenklasse,  
Geh' du nur ruhig und recht keck vorbei,  
Ich weiß es ja, du gehst zum heitern Tasse,  
Die Akten warten schon, bis der vorbei!  
Profit Neujahr!





So spüte dich, mein edler Säbelschwinger,  
Beförderer vom Bundesdefizit;  
Wir treffen uns, wir lieben solche Dinger,  
Und nehmen auch den Blödsinn gerne mit!  
Profit Neujahr!

Profit Neujahr, nur nicht den Muth verloren,  
Das neue Jahr wekt eure Schlappe aus:  
Den Schutzzoll hat man ja nun auserkoren,  
Der macht dem Fabrikanten groß das Haus.  
Profit Neujahr!

So singt nur zu, Handwerker und Gesellen,  
Ihr alle, die ihr tüchtig schaffen müßt,  
Das neue Jahr wird eure Börzen schwellen,  
Wenn ihr sie mit Normalarbeit begießt.  
Profit Neujahr!

Ihr alle aber, die mir nicht begegnet,  
Vertreter unsrer öffentlichen Welt,  
Es hat mich Gott mit viel Humor gesegnet,  
Der fest sich stets auf euern Fersen hält!  
Profit Neujahr!

Profit Neujahr! Der ganz'n Welt es gelte!  
Der schönste Himmel laß' in diesem Jahr,  
Es fliehe, was uns bisher kränkt' und quälte,  
Und alle unsre Wünsche werden wahr!  
Profit Neujahr!

Haushalterin des Jahres sei der Friede,  
Ein blühendes Geschäft die rege Magd,  
Und wie es heißt in jenem alten Liede:  
Nach jeder Nacht ein neuer Morgen tagt!  
Profit Neujahr!

**Nebelspalter.**

## Neujahrspredigt

eines gewissen Pfarrers an gewisse Pfarrkinder.

Andächtigliche Zuhörer!

Der Text, welchen wir unserer heutigen Betrachtung zu Grunde legen, siehet verzeichnet im Buch „an die übersüßigen Christen“ und lautet daselbst Kap. 6, Vers 5, also:

Der Gott, der Pfeifen wachsen ließ,  
Der wollte keine Flöten!

Ein Schauer von dieser Größe durchzittert meinen Leib beim Lesen dieser Worte; denn wie mit einem Zauberschlage stehet die sündige Welt vor meinen Augen, Abrechnung zu halten mit ihrem Thun und Lassen, mit all dem der Seele bein- und genickbrechenden Davonsagen, Dahinstürmen, Hinwegrasen über Alles, was zum Wohle der Menschheit gereichte.

Und warum soll ich nicht? Gibt es eine bessere Zeit als gerade der heutige Tag, wo mit dem Sylvester das alte Jahr das Zeitliche gesegnet und wo schon wieder die ganze Stadt in einem bejammernswerthen Neujahrsjammer liegt. Könnten da nicht Steine vor Entsetzen in die Höhe springen, könnten da nicht selbst die Zifferblätter unserer ehrwürdigen St. Petersuhr den Starckrampf bekommen? Lasset mich mein Antlitz bergen in mein weißes Taschentuch, auf daß Niemand die Thräne sieht, die ich zu vergießen gedenke. Aber, meine Geliebten, gesagt, wie ich mich habe, sei es ferne von mir, den Stein auf den Einzelnen werfen zu wollen, denn wir sind ja allesamt in unserer Schwäche sündliche Menschenkinder; aber das, was wir auf dem öffentlichen Gebiete thun, auf dem Gebiete der Schule, der Kirche, der Gemeinde, des Staates, das, meine Andächtigen, muß unterstellt werden der zermalnenden Kritik, gesetzt vor den Spiegel der besüßigen Religion, und jetzt wohl merkt ihr, warum ich diesen Text gewählt habe.

Zwar — und das ist himmeltraurig — verbietet man uns Sorgern für das geistige Wohl, darüber zu sprechen, denn das heiße politisiren.

Und ich will auch nicht politisiren, aber herausreden will ich, wie es mein Verus verlangt und wenn alle Teufel zu Ziegeln auf den Dächern würden.

Wer könnte da schweigen, beim Anblick dieser Rasenden, dieser Verblendeten, die auf dem Gaulstypferde, genannt Fortschritt, Dinge vollführen, vor denen selbst die ältesten Droschkentypferde in spanische Gichter fallen.

Hütet euch am Morgarten! rufe ich euch aus meiner sportelnbefreiten Seele zu und hütet euch am Morgarten! schreien euch diese in theures Schweinsleder gebundenen Bücher zu, hütet euch, denn:

Der Gott, der Pfeifen wachsen ließ,  
Der wollte keine Flöten!

Was machen sie aus unserer Schule? ich frage! Da unten diese bedauernswürthen Kinder sollen antworten. Ist eines unter ihnen, das die Schule liebt? Ist eines unter ihnen, das nicht mit Widerwillen die Last der verwerflichen Bücher, in welchen weber von uns, noch von andern höhern Wesen die Rede ist, in die Schule trüge? Ich sage es ist keines, und ich sage es ist keines, das nicht schließlich bei dem fürchterlichen Lernen und Wissen, zum

größten Spießbuben werden könnte. Das ist der Erfolg dieser Unmenschen, welche das Kind von der Mutterbrust in die Schule reißen. O, wie schön war es noch zur Zeit, als sie alle beim Unterscheiden noch die heiligen, an die Religion des Herzens appellirenden +++ unterzogen. Wo sind diese Tage, wo der Sohn dem Vater nicht die Reibiten berechnete und ihm noch nicht bewies, daß aus einer krummen Röhre in der Stunde so und so viel Wasser laufe?

Hütet euch am Morgarten! Es ist noch nicht fertig und es wird noch immer schlimmer und bald, bald wird es dahin kommen, daß euch die Kinder über den Schädel wachsen und ihr vor ihnen steht, wie weiland die Geseln vor Saul. Darum hütet euch; erhöht den Lehrern die Besoldungen nicht, das ist das Beste; ignorirt sie, grüßt sie nicht, schenkt ihnen keine Metzgeten, spricht vor im Pfarrhaus, da findet ihr das wahre, das rettende Baumöl.

Und unsere Kirche, ihr Geliebten! Spürt ihr kein Zittern! Seht ihr nicht, wie diese Fortschrittsgauller sie unter die Krallen des Staates werfen; Niemand ist mehr Meister als die Gottesleugner der Regierung, und uns, die wahren Wahrer des Glaubens, wirft man in's Gefängniß. O, Heldenthum, o Märtyrertum! Wann endlich begreift es das Volk, wie dumm es ist! Wann erhebt es sich endlich, seiner würdig und wirft sie aus dem Lande?

Ja, ihr Geliebten, ich sage euch die Zeit ist genahet, thuet Buße. Die Kirche darf nicht fallen wegen ihrer Diener und die Diener dürfen nicht fallen wegen euch. Ein's hilft dem Andern, eines geht aus dem andern hervor, wie der Regenwurm aus bedüngtem Garten. Denkt daran, ihr Kleinmüthigen, Säumigen, ihr — ihr Esel, ihr!

Seht ihr denn nicht, daß Alles zusammenhängt! Diese vertrackte Schulbildung löst alle Bänder, auch die der Gemeinde und des Staates. Seht ihr nicht die verzehrenden Neuerungen, diese erneuerten Verzehrungen; Zivilstand, Zivileh! O, mich ergreift ein grenzenloser Jammer beim Anblick all' des Entsetzlichen! Ein Stadtschreiber oder ein Gemeindefschreiber soll künstlich eure gebildeten Söhne und Töchter trauen, ihre Kinder einschreiben und alles, was sich um Vermehrung oder Verminderung der Menschheit handelt, besorgen und zwar sportelnfrei. O, ihr Mütter, wißt ihr, was dieses „sportelnfrei“ sagen will, denkt darüber nach am Schlusse des Jahres. Kehrt zurück zur alten Einfachheit, zum kindlichen Glauben, zur glaubenden Kindlichkeit. Lernet nicht aus der Schule des Satans den Ruin der Kirche und begreift, was euer Wohl ist, denn es thut Noth, daß man endlich aufhöre mit diesem Gepinsel und Gepempel einer raffinirten Schlantheit und einer schlaunen Raffinirtheit der Himmelumflügenden Schulweisheit. Der Stein fällt zurück auf eure Häupter, wenn ihr nicht weggeht. Hütet euch am Morgarten, sag' ich, und bedenket eurer Kinder und Kindesfinder bis in die späteste Zeit. O, beherzigt euch zum Schlusse den Text unserer Andacht:

Der Gott, der Pfeifen wachsen ließ,  
Der wollte keine Flöten!